

Die Telefonkabinen-Knacker aus der Matte

Von Simon Jäggi. Aktualisiert am 07.07.2010

Wer steckt hinter dem mysteriösen Altar in der Matte? Ein Treffen mit den beiden Herren, die mit der APG Katz und Maus spielen.



Die Litfasssäule im Mattequartier als Ziel der Kunstguerilla. (Adrian Moser)

Artikel zum Thema

APG will Litfasssäule erneut zumauern

Stichworte

Bern



Bern I (Innere Stadt)



Ein Phantom geistert durch das Matte-Quartier, das Phantom der Telefonkabinen-Knacker. Das Thema wird im Aarequartier heiss diskutiert, seitdem im März Unbekannte die Litfasssäule aufgebrochen und in der ehemaligen Telefonkabine einen Altar eingerichtet haben. Die Allgemeine Plakatgesellschaft (APG), der die Säule gehört, liess die Kabine erst mit einem Brett vernageln und dann zumauern – doch kurz darauf war die Kabine jeweils wieder aufgebrochen. Gestern

vermeldete der Blog auf der Webseite Matte.ch das neuste Kapitel der Quartier-Posse: «Zwei

Kapuzenmänner trieben sich um 1.00 Uhr nachts bei der Telefonkabine herum. Sie warfen die Backsteine der mutwillig zerstörten Mauer, welche die Kabine schliessen sollte, in die Aare.»

Ein Tag später sitzen die zwei Männer, diesmal ohne Kapuze, am Tisch der Matte-Beiz Ligu Lehm und schmunzeln. Das Theater, das sie ausgelöst haben, amüsiert sie – und fängt sie allmählich an zu beunruhigen. Die APG hat Anzeige eingereicht. Die beiden Herren wollen daher nichts von sich preisgeben. Einer der beiden bezeichnet sich als Initiant der Idee, der andere sagt, er sei bloss ein Mitläufer. Noch eine dritte Person sei an der Idee beteiligt gewesen, dies aber mehr ideell, sagt der Initiant. Anfang März brach das Duo die Litfasssäule an der Schifflaube in der Matte auf. Darin befand sich einst eine Telefonkabine, die vor Jahren aufgehoben wurde:

«Unsere Idee war, anonym ein Kunstprojekt im öffentlichen Raum zu machen, etwas Kreatives. Daher suchten wir nach Freiräumen, die man gestalten kann. Wir haben auch eine WC-Anlage im Auge gehabt. Wir haben dann in der Litfasssäule einen Tempel eingerichtet, einen Altar. Aber die Sache hat keinen religiösen Hintergrund gehabt, sondern war ein Kunstding. Es war wunderbar, wie sich die Sache zuerst entwickelt hat: Leute vom Quartier haben Sachen vorbeigebracht, Reis, Kerzen. Jede Nacht habe ich aufgeräumt und geputzt. Die Sache wurde geduldet, niemand wusste, wem die Litfasssäule gehört.»

Abklärungen der Behörden ergaben, dass die Säule der APG gehört. Diese vermeldete sogleich, die Kabine werde wieder verrammelt. Begründung: Die Litfasssäule stehe unter Denkmalschutz, und Anwohner hätten in der Nacht dunkle Gestalten gesehen. Wilde Gerüchte wurden herumgereicht: Es wurde gar gemunkelt, es handle sich um Satanisten, die schwarze Messen feierten. Die Lokalpresse sprang auf die Story auf. Die Dynamik, die ausgelöst wurde, hätten sie nie erwartet, sagt das Duo. Als die APG die Säule wieder verriegelt habe, sei die Sache für sie politisch geworden, meint der Mitläufer.

«Mir geht es um mehr Freiraum in **Bern**. Überall, wo Kunst entsteht, geht es gleich ums Geld, braucht es Bewilligungen, muss alles perfekt sein.»

Das Katz-und-Maus-Spiel begann. Die selbst ernannte Kunstguerilla schreckte auch nicht vor den Backsteinen zurück, mit denen die APG die Säule zumauerte. «Wir haben bloss reingetreten, und die Mauer kippte gleich um», sagt der Mittäter, wohl um etwas zu beschwichtigen. Im Quartier kippte die Stimmung nämlich auch: «Jetzt geht es einfach nur noch um Sachbeschädigung», sagte etwa die Betreiberin der Matte-Webseite, Rosmarie Bernasconi, gegenüber dem «Bund». Erstmals wurde es auch brenzlich für die Kabinen-Knacker: Als sie zum zweiten Mal die Mauer eingetreten hätten, seien nämlich vier Polizeiautos aufgetaucht, um die Täter zu erwischen. Vermutlich habe ein Anwohner die Polizei gerufen. Denselben Mann verdächtigen die beiden auch, dass er jeweils die Einrichtungen zerstört habe, die sie immer wieder angebracht hätten, den Vorhang, das Schild mit der Aufschrift: «Opening Soon. Kunsthalle Matte».

Idee: Eine Kleinstgalerie

Die APG hat inzwischen die Geduld verloren, sie spielt nun sogar mit dem Gedanken, die Litfasssäule auszubetonieren. «Dann sprengen wir sie halt in die Luft», entfährt es dem Mittäter. Das ist aber bloss ein Scherz: Die beiden Telefonkabinen-Knacker wollen ihr Treiben nun nämlich einstellen. «Wenn wir jetzt weitermachen, geht es wirklich nur noch um Vandalismus.» Es sei ihnen schon bewusst, dass man die Kabine wohl nicht offen halten könne, da die Säule sonst als Pissoir missbraucht würde. Statt die Säule zuzubetonieren, schlagen sie der APG aber einen Kompromiss vor: Die Kabine soll mit einem Schaufenster verriegelt werden und als Kleinstgalerie fungieren. Darin könnten junge Künstler kostenlos ausstellen. Verwalten solle die «Matte-Kunsthalle» der Quartier-Leist. (Der Bund)

Erstellt: 07.07.2010, 14:32 Uhr

Empfehlen

Registrieren, um die Empfehlungen deiner Freunde sehen zu können.

Anzeigen

Registrieren

Erstelle ein Konto oder **melde dich an**, um herauszufinden, was deine Freunde machen.



Zwei Stadträte über sich

25 Personen haben das geteilt.



Freie Fahrt ist kein Menschenrecht

21 Personen haben das geteilt.



«Manche Vorstösse zielen auf einen Artikel in der Gratispresse ab»

21 Personen haben das geteilt.



Dem Heiratsantrag davongerannt

13 Personen haben das geteilt.



Soziales Plug-in von Facebook